

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 24

Artikel: Der Kuss der Muse
Autor: Studer, Hans Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-488140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

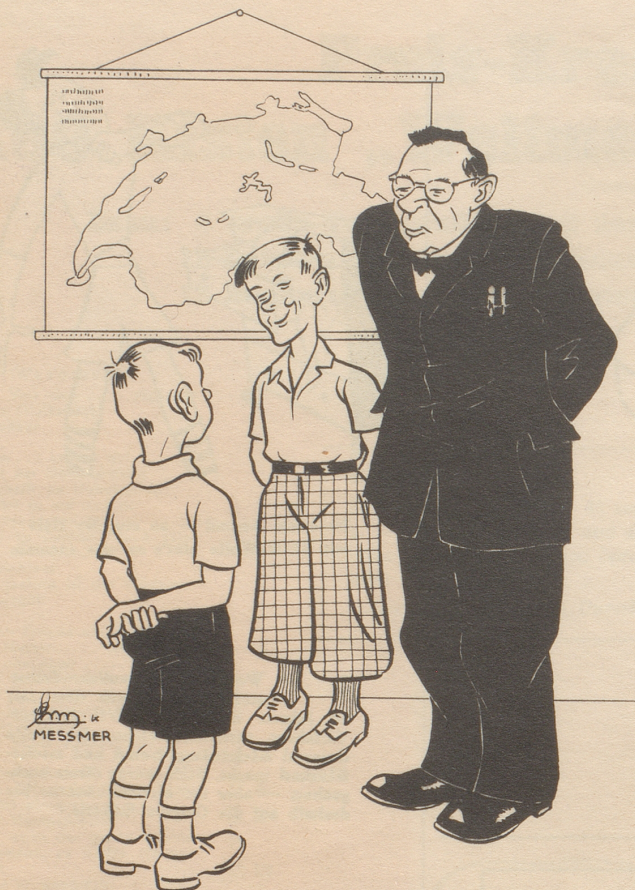
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

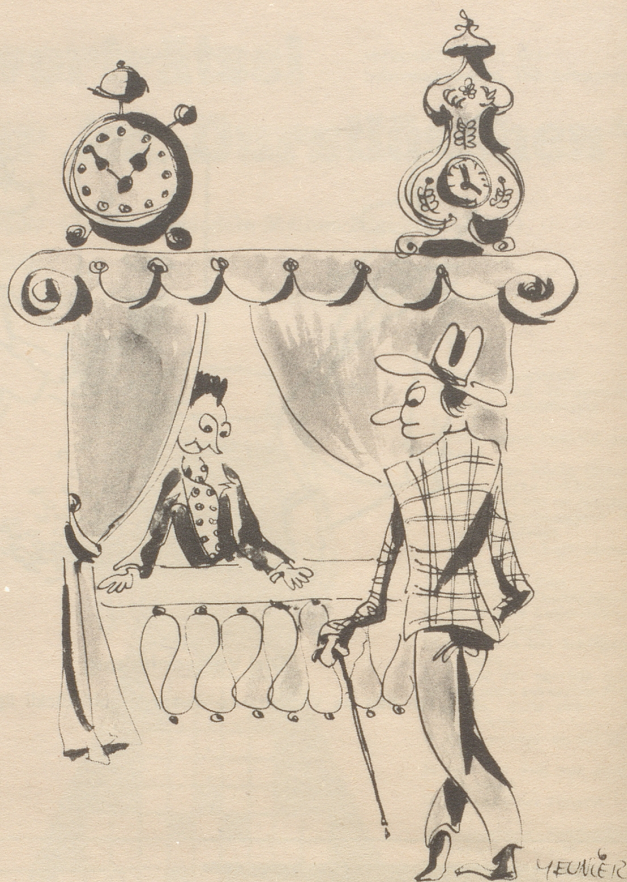
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Sag mir Fritzli, was ist's das uns Schweizer in die Berge zieht?“
 „De Sässellift, Herr Lehrer!“



Der Amerikaner bei uns

„Well, ich haben gesehen die kleinste Swisswatch der Welt, ich aber möchte sehen die schnellste der Welt!“

Der Kuß der Muse

Es gibt Oertlichkeiten, die auf ihre Besucher eine krankhaft ansteckende Wirkung ausüben. Künstlercafés beispielsweise, in denen gewöhnlich als Stammgäste ein paar wirkliche Musen-söhne, sehr viele, die es werden wollen und eine Unzahl von solchen, die irr-tümlicherweise glauben, es bereits zu sein, verkehren. Der Verkehr besteht zur Hauptsache aus vielen großen Dis-kussionen und wenigen kleinen Kon-sumationen.

Aber wie gesagt: die Atmosphäre wirkt ansteckend. Die sichtbaren Krank-

heitssymptome bestehen in einem unge-pflegten Aussehen und einem schwind-süchtigen Geldbeutel. Zusammengefaßt ergibt sich dann das, was der normale Durchschnittsbürger unter «Bohème» versteht. Oder besser gesagt: nicht ver-steht. Was man ihm in vielen Fällen nicht verargen darf...

Der Bazillus wird durch den legen-dären Kuß der Muse übertragen, und zwar, wie es bei derartigen Infektionen traditionellerweise der Fall ist, meist zu nächtlicher Stunde. Anderntags entsteigt der Geküßte wie ein Phönix seiner La-gerstadt zu vorgerückter Morgenstunde mit dem an sich recht lobenswerten Entschluß, sein ferneres Leben der Muse zu weihen. Hin und wieder verwandelt sich die Muse mit der Zeit zur Musse...

Als Ferdinand Gröbli, seines Zei-chens kaufmännischer Angestellter, als häufiger Besucher des «Libretto» — an seinem Namen sollst du ein Café er-kennen! — diesem Bazillus erlag, d. h. der Meinung war, in einer warmen Sommernacht von der Muse geküßt worden zu sein, paßte er als erstes sei-nen Namen den veränderten Verhält-nissen an und stellte sich fortan als Fer-nand Groebly vor. Beruf: Literat. (Man

spricht in diesem Falle zwar in den maß-gebenden Kreisen lieber von einer Be-rufung.) Als nächstes ging er daran, sich zu spezialisieren und wandte sich zu diesem Zwecke an ein paar Koryphäen des «Libretto» um Rat. Ferdinand (par-don: Fernand!) hatte ursprünglich vor-gehabt, die Romanliteratur um ein paar unsterbliche Meisterwerke zu berei-chern. Aber der um einen Tip angegan-gene Romancier winkte mitleidig mit der Linken ab, derweil er mit der Rech-ten einen Bauern verschob (beim Schach-spiel natürlich). «Versuchen Sie es lieber mit Kurzgeschichten. Romane schreibt heutzutage ja jeder Analphabet. Es ist himmelschreiend!» Also spendierte Fer-nand einem Massenfabrikanten von Kurzgeschichten eine Schale Gold und

Bad Ragaz
 Das Bad zur Heilung aller Zir-kulationsstörungen, Rheuma, Nervenleiden, Rekonvaleszenten

GRAND HOTEL HOF RAGAZ
 Die Kur im Hotel selbst. Thermal-Schwimmbad, Tennis, Fischen, schöne Spazierwege. Verlangen Sie bitte nähere Auskunft durch
 Tel. (085) 81505 H. J. Hobi, Dir.

Ein Handschlag
 beim Abschied ist die An-erkennung des Gastes für die Leistungen meiner Küche und meines Kellers: Der Gast ist befriedigt!

AARAU + Hotel Aarauerhof
 Direkt am Bahnhof.
 Restaurant . BAR . Feldschlößchen-Bier
 Tel. 23971 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy
 Gleiches Haus: **Salinenhotel Rheinfelden**

fragte ihn nebenbei diskret nach den finanziellen Aussichten in diesem Genre. «Ich habe nämlich vor, mich auf diesem Gebiet zu betätigen», fügte er entschuldigend hinzu. Die Antwort des Story-Schreibers war ebenso kurz wie aufschlußreich: «Ein guter Rat: Lassen Sie sich psychiatrisch untersuchen!» Der frühzeitig ergraute Dramatiker, an den sich Fernand in der Folge um Rat wandte, dachte an seine Schreibtischschublade voller unaufgeführter Stücke und fragte teilnahmsvoll: «Sind Sie lebensmüde?» Der Lyriker aber, dessen Hauptbeschäftigung darin bestand, in den gesammelten Werken seiner großen Kollegen Rilke und George nach passenden Reimworten zu fahnden, rief mit verklärten Augen: «Komm an mein Herz, Bruder Leidensgenosse!»

Von einer picassobesessenen Journalistin erhielt Fernand schließlich den Rat, Märchen und Fabeln zu schreiben. In diesem Genre sei die Konkurrenz am

kleinsten. Fernand setzte sich also hin und schrieb ein Märchen. Es wurde gedruckt. Sogar honoriert. Soweit war alles wie im Märchen. Nur war das Honorar nicht märchenhaft, sondern so fabelhaft klein, daß Fernand der Geld-

briefträger leid tat, der seinerwegen in die Mansarde hinaufklettern mußte.

Also sozusagen aus Mitleid mit dem Geldbriefträger (und sich selbst) ist Fernand dann Kritiker geworden, womit er seiner kaufmännischen Abstammung nicht unfreu wurde, denn er verdient nicht schlecht dabei. Er ist heute der ungekrönte König des «Libretto». Seine Rezensionstätigkeit erstreckt sich von der Lyrik über das Drama bis zum Roman. Wenn Not am Manne ist, befiehlt er sich sogar mit Musik und Malerei. Nur die Märchen und Fabeln läßt er ungeschoren. Das hält er unter seiner Würde.

Fernand Groebly glaubt heute noch, in jener gewitterschwülen Sommernacht von der Muse geküßt worden zu sein. Der Satiriker des «Libretto» behauptet allerdings, die Geschichte habe sich etwas anders zugetragen und komme eher einer Vergewaltigung gleich. Der Muse natürlich ... Hans Kurt Studer

Die alten Aegypter

712

sind uns in erster Linie durch ihre großartigen Monumentalbauten, insbesondere die Pyramiden, bekannt. Die Ausgrabungen, die jetzt wieder in großem Stil aufgenommen werden, bringen immer neue Erkenntnisse über das umfassende Wissen und Können der alten Aegypter zu Tage. Den heutigen Technikern und Baumeistern ist es noch ein Rätsel, wie die damaligen Kollegen die kolossalen Steinmassen bewegten und aufeinander türmten. An Mumien ist nun festgestellt worden, daß die Aegypter sich bereits aufs Plombieren verstanden und sogar künstliche Zähne aus Elfenbein und Knochen produzierten. Die Webarbeiten standen übrigens auf hoher Stufe. — In Zürich Teppiche von Vidal an der Bahnhofstraße.



Rebelspalter Geschenk-Abonnements

sind immer sehr willkommen!

Wir nehmen sie gerne jederzeit entgegen. Der Verlag.



tradition

FONDÉE EN 1863

CAMUS
"LA GRANDE MARQUE"
COGNAC

Extraklasse
Rössli 20

Sonne Mumpf
Bekannt
für gute Weine

Einfache, schnelle individuelle
Methode, um 8 bis 20 cm
GRÖßER
zu werden. Erfolg garantiert.
Gratis-Prospekt bei
Finaxa-Ravec, Neuchâtel 113



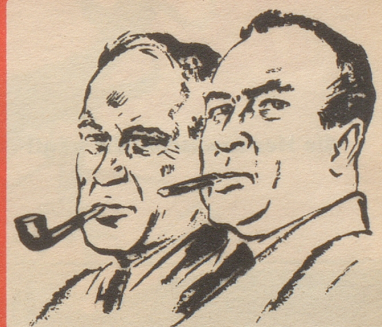
Naturreiner
Baselbieter Kirsch

**GENERAL
SUTTER**

In allen guten
Fachgeschäften
erhältlich



Produzent:
Hans Nebiker
Sissach
Tel. (061) 744 75



**Schweizer
Ehemänner**

haben viele Tugenden, aber oft den
Fehler, stolz zu sein. Zuneigung auch
zeigen — und stets etwas Pflege —
gut rasiert mit

Rasofix



Rasierseife mit Milcheiweiß
— als Crème mit oder ohne
Schaum, Stange oder in der
beliebten Sparschale — er-
weicht den stärksten Bart
— schont und pflegt die
Haut.

ASPASIA AG., Winterthur